

Familien Lang, Namenspaten. Familien Döbler - Fuchs (die Nachkommen des früheren Bürgermeisters Hans Döbler)

Familien namens Lang sind häufig als Hausbesitzer erwähnt:

Heinrich-Aurnhammer-Straße 8

Das „ehemalige Amtsknechtshäuslein“ und ein 1790 geteiltes Anwesen wurden 1821 von einer der Familien Lang erworben (Bauinschrift: Inhaberin Sara Lang, 8), die bis 1938 dort lebte und eine Pferdehandlung betrieb. Wohnhaus und Stallung sind seit 1976/78 Teile des Volkskundemuseums. 1929 gehörte Hermann Lang auch das Anwesen Hauptstraße 23, in dem der Schwiegersohn Leo Hänlein mit seiner Familie bis 1938 wohnte.

Heinrich-Aurnhammer-Straße 4

Hier ist 1809 der erste jüdische Besitzer genannt: Hirsch Löw, „Handelsjude (Schutzjude)“; 1832 ist offenbar sein Sohn Joseph Hirsch Lang, Ökonom, verzeichnet. 1929 wohnte dort die Besitzerin Auguste Lang, „Witwe, Privatiere“. 1936 wanderte sie aus. Ein späterer Besitzer fand im Keller Gebetbücher der Familie Lang, unter anderem vom berühmten Wolf Heidenheim.

Hauptstraße 46

Das Anwesen zur Straßenseite wurde 1770 in drei Teile geteilt. 1832 werden genannt: Schmay Theilheimer, Handelsjude, Joseph Marx Lang, Handelsjude und Ökonom, Marx Löw Lang, Handelsjude. Ihm gehörte auch das Eckhaus, heute Kirchenstraße 30. Im Adressbuch 1929 sind der Privatier Max Lang als Bewohner und Alfred Naumburg als Besitzer von Hauptstraße 46 genannt; die Häute- und Fellehandlung bestand bis zur Auswanderung dieser Familie Naumburg.

Kirchenstraße 30

Gegenüber lag das Grundstück, dessen Eckhaus zur Hauptstraße 1832 Marx Löw Lang, Handelsjude und Köbler, gehörte (s. oben). 1929 war der Viehhändler Hugo Lang als Besitzer verzeichnet. In den 1930-ern hatte Familie Karl Beck in den Gebäuden an der Kirchenstraße ihre Wohnung sowie die Mottenpulverfabrikation „Bekolin“ und den Vertrieb chemischer Produkte.

Kirchenstraße 20

1832 war für das schon länger bestehende Anwesen in der heutigen Kirchenstraße 20 Löw Joseph Lang, Handelsjude, eingetragen.

Uhlengasse 9

1938 nach dem Brand der Synagoge wurde auch dieses Haus abgerissen. Bis 1832 sind nur nichtjüdische Besitzer aufgeführt, 1929 gehörte es dem „Privatier“ Heinrich Lang, der im nächsten Haus wohnte. Heute trägt ein Nebengebäude von Uhlengasse 11 die Hausnummer 9.

Uhlengasse 11/13

Das stattliche Anwesen gehörte 1832 Max Hirsch Lang, Handelsjude und Gütler, 1929 dem Privatier Heinrich Lang. Das heutige Wohnhaus mit der Nummer 13 entstand aus einem ehemaligen Nebengebäude.

Uhlengasse 15/24

Auch hier 1832 ein jüdischer Besitzer: Lämlein Bär Lang, Handelsjude

Hauptstraße 14

Besitzer dieses Anwesens war 1667 „Hayem Judt“ und 1774 „Hayum Jud“. 1784 wurde es geteilt. Die beiden Eigentümer waren 1809 Marx Hirsch, Handelsjude und Moses Jonas; 1832 (nach Einführung der Familiennamen) für beide Teile Moses Jonas Lang.

Hauptstraße 23/a u. 25/a

Zwischen Hauptstraße und Fischergasse sind mehrere kleine Häuser zusammengebaut. Erstmals geteilt wurde das Anwesen 1736. 1929 und bis 1938 wohnte in der Hauptstraße 23 Familie Hänlein, Besitzer war der Schwiegervater Hermann Lang.

Hier treten Langs als Spender auf:

Die Synagoge von 1730 wurde bald zu klein, so dass die jüdische Gemeinde von Treuchtlingen zu Beginn des 19. Jahrhunderts einen prächtigen Erweiterungsbau hinstellte. Das nötige Geld scheint sie nach zeitgenössischen Quellen ohne große Schwierigkeiten aufgebracht zu haben. Jedenfalls ist dokumentiert, dass Isaias Neustein und Hirsch Lang je 200 Gulden gespendet haben. Das war das Jahreseinkommen eines ordentlich bezahlten Tagelöhners.

Zu Beginn des Dritten Reiches häufen sich die Schwierigkeiten:

1935 weist die Bayerische Politische Polizei ihre untergeordneten Dienststellen an, die jüdischen Viehhändler zu erfassen und zu berichten, „ob Wahrnehmungen gemacht wurden, die die Annahme rechtfertigen, dass es sich bei den zutage getretenen Mißständen im Viehhandel um einen planmäßigen Angriff des Judentums handeln könnte“.

In ihrem Antwortschreiben vom 1. November nennt die Gendarmerie-Station Treuchtlingen aus ihrem Bereich die Viehhändler Leo Gutmann und Alfred Kahn sowie den Pferdehändler Hermann Lang und fügt hinzu: „Wie die Feststellungen ergaben, entfalten zwar die Juden im Viehhandel immer noch eine recht rege Tätigkeit, doch wird allgemein bemerkt, daß sich die Bauern doch mehr und mehr zurückziehen. Es gibt aber auch noch solche Bauern, die unbedingt der Meinung sind, mit den Juden handeln zu müssen. [...] Daß es sich um einen planmäßigen Angriff des Judentums handelt, ließ sich durch die hiesigen Erhebungen nicht einwandfrei feststellen.“

Auch „Cohen“ in der Familie:

Cohen, Angehörige der Priesterkaste, dürfen sich nicht durch Tote „verunreinigen“ und auch nur Bestattungen nächster Familienmitglieder besuchen. Daher liegen Cohen-Gräber stets nahe am Eingang, so auch in Treuchtlingen das eingefriedete Grab von Benjamin Kohn Lang, gestorben im April 1911. Leider sind die eingeritzten Zeichen des Grabmals fast nicht mehr zu erkennen, es ist nämlich das einzige auf diesem Friedhof mit den segnenden Händen als Symbol für die Priester. Der im Alter von 78 Jahren

Verstorbene war in bürgerliche Vereine eingebunden, wie der Danksagung im *Treuchtlinger Kurier* zu entnehmen ist:

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Hinscheidens wie für die so überaus zahlreiche Beteiligung beim Leichenbegängnisse unseres seeligen, lieben, unvergesslichen Gatten, Vaters, Schwiegervater, Grossvaters, Bruders und Onkels, Herrn Benjam Kohn Lang, Privatier, sprechen wir hiemit Herrn Hauptlehrer Hess für die Grabrede, den sehr verehrl. Militär- und Veteranen-Verein und dem titl. Gesangverein für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie der ganzen Einwohnerschaft unsern herzlichsten Dank aus. Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Witwe Karoline Lang lebte noch bis 1922 und erhielt ein Grab in der üblichen Reihe. Familiengräber gibt es auf dem Treuchtlinger Friedhof nicht.

Lang, Heinrich-Aurnhammer-Straße 8 (Pferdehandlung):

Hermann, *1873, Selma, *1909, Martha, *1932

Lang, Kirchenstraße 19 (Viehhandlung):

Ludwig, *1888, Betty, *1895 in Bechhofen, Lothar, *1934; diese beiden Familien Lang verzogen im Dezember 1938 nach Augsburg; alle kamen später im KZ um; für Hermann Lang ist Auschwitz belegt, für Ludwig Lang, Betty und Lothar eine Deportation 1942 ins Getto Piaski.

Lang, ebenfalls **Kirchenstraße 19** (Viehhändler):

Alexander, *1861, Fanny, *1887, Elsa, *1907; Alexander und Fanny Lang zogen im Dezember 1938 nach Frankfurt a. M. und kamen später im KZ um, für Alexander Lang ist der 13.12. 1942 in Theresienstadt belegt; Elsa war bereits im Juli 1938 nach New York ausgewandert und verstarb dort sehr jung.

Lang, Auguste, Heinrich-Auernhammer-Straße 4,

war 1936 nach Amsterdam gegangen und wanderte dann in die USA aus.

Fast 30 Mitglieder der Familien Lang wurden im Treuchtlinger Friedhof begraben, sowohl im alten wie auch im neuen Teil.

Zusammengestellt aus „Jüdisches Leben in Treuchtlingen“, © wek-Verlag

*Nachricht über Rolf Hofmann (Alemania Judaica): Fanny Oberndorf(er), geb. Lang *1856, ist 1938 in Augsburg gest. Ihre Eltern waren Simon Lang und Regina*